

In Christus, unserm gekreuzigten Heiland geliebtes Volk,

Weil heute die hl. Mutter Kirche mit ihren Kindern das Fest Kreuz-Erhöhung begeht, ist für unsere sonntägliche Betrachtung gegeben, dass wir den Blick zum Kreuz erheben. Und weil ich darum gebeten wurde, möchte ich bei dieser Gelegenheit einiges vorbringen, was vielleicht das Verständnis dieser Kreuzdarstellung vermehren und vertiefen mag.

Es handelt sich ja bei diesem Kreuz ganz und gar nicht um die Gestaltung eines persönlichen Einfalls, nicht um die Verwirklichung einer privaten Anschauung, schon gar nicht um das Resultat einer stillkürlichen Phantasie. Vielmehr ist es die bildliche Uebersetzung jener Anschauung des Kreuzes, die die Kirche schon seit frühen Tagen lehrte, die bildliche Gestaltung jener Auffassung des Kreuzes, von der auch die kirchl. Texte gerade des heutigen Festtages ganz erfüllt sind. Im Gegensatz zur Passionszeit werden wir am heutigen Kreuzfest nämlich aufgefordert, jetzt nicht über dem Kreuze zu trauern, sondern uns zu freuen, ja uns zu rühmen im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus. Denn im Kreuze ist unser wahres Heil, unser wirkl. Leben und die verheissene Auferstehung.

In Christo Geliebte! Das Kreuz Christi hat zwei grosse inhaltliche Seiten:

I. Die zunächstliegende ist die: Das Kreuz steht als Werkzeug der Strafe, als Zeichen der Schuld, als Zeichen der Schmach; es ist aufgerichtet als Schandpfahl, als Marter-scheit, als Schmerzensbaum, als Todesholz, als Schlachtbank.

So sahen es die Juden, die da grölten: 'Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!' Auch wir müssen es von dieser Seite her sehen: Das Kreuz Jesu ist die Frucht des schmachlichen Abfalls der Menschen von Gott, wir haben mitgeholfen, es zu zimmern und den Gottessohn daran zu nageln, durch die Sünden, die wir taten oder noch tun. Das Kreuz ist das Denkmal unserer Schuld, unserer grössten Schuld, das Mahnmal zur Busse. Das Kreuz wird - solange wir einen Funken wahrer Religion in uns bewahren - uns ein Zeichen bleiben, das uns auffordert, zerknirschten Herzens unsere Untreuen zu beklagen, die unnennbaren Leiden Jesu nachzufühlen und mitzuleiden, mit der schmerzensreichen Mutter zu trauern.

Letztes Jahr begegnete ich im Urnerland drüben einem Holzgeschnitzten und bemalten Friedhof-Kruzifix, das mich zuerst erschreckte, wie ich es aber länger betrachtete, mich dann innerlich erschütterte und mächtig rührte. Da hing der Gekreuzigte: ein fürchterliches Bild der Schmerzen. Sozusagen eine einzige Wunde, ganz überquollen von Blutbächen, sodass mir unwillkürlich die Worte der hl. Schrift in den Sinn fielen: "Zertreten, ein Wurm bin ich, und nicht mehr ein Mensch, keine Schönheit findet sich mehr an mir." Den Spöttern bin ich eine Augenweide. Ich frug, ob denn die Leute so etwas ertragen an der Ruhestätte ihrer Lieben. Denn das Kreuz war, natürlich betrachtet, ungewöhnlich abstossend und schrecklich anzusehen, und ich bin überzeugt: wagte einer heute ein solches Kreuz zu schaffen, er dürfte es an keinem öffentlichen Orte anbringen und müsste riskieren, als Gotteslästerer ausgerufen und aus der Gemeinschaft der Bürger ausgeschlossen zu werden. Doch man sagte mir, das Kreuz sei sehr alt und schon lange da und darum als ehrwürdig betrachtet. Ohne Zweifel ist es ehrwürdig, höchst ehrwürdig, aber nicht einfach deshalb, weil es über ein halbes Jahrtausend zählt und man sich an sein Dasein längst gewöhnt hat, nein: , aber weil es ein echtes wahres Kreuzbild ist, das in sich Kraft birgt, die Grösse des Leidens Christi und die Abscheulichkeit unserer Sünde dazutun.

Liebes Volk! Bildwerke, ob beliebiger Art, die den Menschen im ersten Augenblick schon befriedigen, die ihn gleichgültig lassen, die ihn ruhig lassen in seiner Bequemlichkeit, Selbstsicherheit, Trägheit, Denkfaulheit, Oberflächlichkeit und Offenbankgemütlichkeit, Bildwerke, die nicht - ich möchte sagen - einen heilsamen Stachel in des Menschen Herz setzen, die nicht aufwecken, auffordern, nicht zum Ueberlegen, eignen Denken und zu längerem Betrachten nötigen, sind nicht viel wert, weil sie eben keinen innern Reichtum bergen und keinen Tiefgang haben.

Denn was tief ist und innen, muss mit erheblichem Aufwand von Mühe und Zeit, mit Erwartung und Ausdauer, mit Mut - und sehr wahrscheinlich auch mit Demut - zu Tage gefördert werden. Ist es schon in den natürlichen Dingen so, sagt, wie verhält es sich dann erst mehr den übernatürlichen, die in den Bereich der Geheimnisse Gottes hinein ragen?

II. Nun aber die zweite Weise, das Kreuz zu betrachten. Sie will die erste, von der wir sprachen, nicht abschaffen, nicht verdrängen, nicht ersetzen, sowenig als dieser Kruzifixus hier die herkömmliche vertraute und mehr der ersten Betrachtungsweise entsprechende Vorstellung vom leidenden Heiland korrigieren oder zerstören möchte. Es will etwas sagen, zum Bewusstsein bringen, schenken, was wir vielleicht noch nicht so sehr zu eigen haben. Denn dieses Kreuz ist in seiner Form ohne Zweifel mehr von der zweiten Anschauung des Kreuzgeheimnisses bestimmt worden. Diese verweilt weniger beim geschichtlichen Geschehen des Leidens und Sterbens unseres Herrn; sondern wendet ihren Blick mehr auf das Heil, das aus dem Kreuz für alle Zeiten, für die Gegenwart und die Zukunft erblühte, welche herrliche Frucht es trug und immerzu tragen wird. Die Schmach des Kreuzes, die Leiden Christi treten in den Hintergrund, sie werden überstrahlt vom Triumph des Kreuzes, von der Freude des Erbüstseines: Herr Jesus, wir sagen Dir Dank und freuen uns, denn durch Dein hl. Kreuz hast Du den Sündentod, der unter dem Paradiesesbaum über die ganze Menschheit verhängt worden war, besiegt. Am Kreuzespfahl hast du unsern Schuldbrief mit allen ~~Knoten~~ <sup>Pforten</sup> des himml. Gartens wieder aufgerissen, dass von nun an alle in die Herrlichkeit des Vaters heimkehren können, die an Dich glauben, die Dir das tägliche Kreuz willig nachtragen als ein süßes Joch, die dem Rufe Deiner Erlösergnade nachkommen, durch die Du sie aufhebst, emporhebst, zum Himmel ziehst.

Herr, wenn wir das alles bedenken und lebendig in unserm Bewusstsein tragen, dann erscheinst Du uns am Kreuz über die Leiden und bittere Verlassenheit hinaus als herrlicher Gottessohn, als Sieger, als König, der, wie es im Kreuzeshymnus heisst, "vom Holze herab über die Völker herrscht." Hast Du nicht selber verheissen: "Wenn ich erhöht sein werde - das sagtest Du, um anzudeuten, welchen Todes Du sterben würdest -, wenn ich erhöht sein werde, will ich alles an mich ziehen."

Ja, nicht nur alle, nein, alles. Denn über alles soll sich durch die hl. Sakramente und die Segnungen die Kraft der Erlösung ergiessen, auch über die ungeistige Schöpfung, über die Tier- und Pflanzwelt und über die leblose Materie. Darum dürfen hier Vögel, Blumen und Sterne wohl zugegen sein. (Anspielung auf die Bemalung der Chordecke).

In Jesus Geliebte! "Der Gottes Sohn entäusserte sich, nahm Knechtsgestalt an - hat der Heiland hier nicht auch etwas Knechtliches an sich? -, ward gehorsam, ja bis zum Kreuzestod; darum aber hat der Vater ihn auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, über alle Namen, auf dass alle Kniee sich beugen, derer die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind; jetzt soll jede Zunge bekennen: Jesus Christus ist der Herr in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! "

Wir sind noch nicht in der Herrlichkeit. Aber diese Kreuzdarstellung will uns daran erinnern, dass Jesus in Ihr ist, dass er uns voraus gegangen ist, dass auch uns die Herrlichkeit erwartet, wenn wir hienieden das Kreuz nicht meiden, sondern aufnehmen: "Ave Crux, spes unica: Sei darum gegrüsst, o Kreuz, du unsere Hoffnung!" So bist Du aus einem Schandpfahl und Marterholz das herrliche Siegeszeichen unseres Glaubens geworden, ein Königstrohn. Darum singt die Kirche seit mehr als einem Jahrtausend im Hymnus vom hl. Kreuz: "Arbor decor et ..... : "O schöner Baum, wie leuchtest Du in deinem Schmuck und bist geziert mit dem Purpur des Königs. Du warst auserkoren, so heilige Glieder zu tragen. In deinen Aesten, seliger Baum, hing süsse Last, hing aller Sünden Lösepreis."

Dieselbe symbolische Sprache spricht darum die Dornenkrone: sie hat Blüten hervorgetrieben und die Wundmale sind Leidensblumen geworden: "vulnera gloriosa", glorreiche Wunden, wie sie bei der Weihe der Osterkerze genannt werden: "Durch seine glorreichen Wunden behüte und bewahre uns Christus der Herr".

Noch eine andere Begebenheit hat die Formgebung dieses Kruzifixus bestimmt: Kreuzigung und Verherrlichung gehören zusammen, machen zusammen das Erlösungsgeschehen aus. Der Gekreuzigte ist der Auferstandene, und der Auferstandene der Gekreuzigte. Christus ist hier nicht als Toter aufgefasst, sondern als Lebendiger. In Gestalt und Bewegung ist auch schon seine Auferstehung angetönt.

Ja, noch mehr: auch sein Zumhimmel-Fahren! Wie beten wir denn im hl.Messopfer, das die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers ist, jeweilen nach der hl.Wandlung: "So sind wir denn also eingedenk, des heilbringenden Leidens, der Auferstehung von den Toten und der glorreichen Himmelfahrt Deines Sohnes." Wir müssen wissen, der Christus, der allerdings verborgen unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig wird, und sich zur Speise gibt, ist nicht der Leidende: denn er hat damals gelitten, wie der Apostel sagt, "ein für alle Mal", sondern er kommt als der Verklärte, der er jetzt ist in der Herrlichkeit des Vaters, bis er wiederkommen wird mit grosser Macht und Herrlichkeit. Wer Augen hat es zu sehen, wird bemerken, dass diese Christusgestalt, nicht nur etwas Aufsteigendes in sich hat, sondern zugleich auch etwas Herabsteigendes, uns Entgegenkommendes. So gemahnt sie uns auch an die künftige und endzeitliche Wiederkunft des Herrn. Doch davon vielleicht ein ander Mal.

Jetzt aber lasst uns im hl.Messopfer um die besondere Gnade des heutigen Festes flehen, die im Stillgebet genannt wird:

"Herr unser Gott, du lässtest uns das Kreuz verehren, wir bitten, so lass uns auch für immer die Wirkung seiner heilbringenden Herrlichkeit erfahren" . Amen.